Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Urquell

Autor: Schmid, Franz Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erften Bilmergerkrieges. Scharf wird hier dem "Berkehrten Bilhelm Tellen" das Urteil gesprochen:

Berkehrter Tell, Fürt ein gebell
Den alten zwider
Wisself Chiefen nider
Misself Tyrann
Den Biderman
Misself Tyrann
Wisself Chiefen Zweizer (Anspielung auf den Genesach) fehlt der Schluß
Begründt im rächten
Ohn widerfächten.

Dem Telllied von 1712 folgte auf dem Fuß "Das entslarftes Tell-Gespenst oder Entdeckung und Zergliederung des neuen Tell, welcher von gegenwärtigen eidgenössischen Unruhen

friedhäffige und boßhafte Lisgen in die Welt außgeftreuet". Fehfte auch diesem Gedicht ein lateinisches Motto, wir müßten doch aus dem klaren Ausbau und den stießenden Bendungen, die sich vorteilshaft von dem schwerfälligen, oft dunkeln Stil der katholisien "Telle" abheben, auf einen gebildeten und gewandeten Berfasser schließen.

Doch weiß ich nicht zu sagen, Was das sen für ein Tell? Es will mir nicht in Magen, Es sehe der Gesell, Der dort vor alten Zeiten Richt hat verehrt den Filz, Es wil mir eher deuten, Es sen ein Bauernrülz.

Ja eher wil ich trauen, Es sen ein wuest Gesicht Bon einer Zugerfrauen Auß Endor zugericht:
Dann er steigt auß Erden, Auß einem dunklen Ohrt, Und redet von Beschwerden, Kur lauter Lugenwort?

Ein scharfer Spott züngelt gegen die Länderorte, die den Helden der ganzen Nation als Schild vor ihre Parteisache stellen:

Der recht Tell ist im Himmel, Sein Namm im Sägen ruht. Doch mit ihm mancher Lümmel Beschönet, was er tuht.

Falsch ist es, den Tell als Feind der "Herren" auszugeben:

> Der Tell wölt nicht verbannen Die Herren allzugleich, Er gab nur bem Thrannen Den rechten Tobesftreich!

Aber auch gegen die Auffassung des Krieges als eines Glaubenszwiftes lehnt sich das Gedicht auf:

Wer hat jemahl vom Glauben Zu disem Krieg geredt?

Es war nicht um den Glauben, Um Frenheit wars zu tuhn, Die suchte man zu rauben Den Toggenburgern nun.

Von seiten der katholischen Kantone war Luzern zum Verräter gestempelt worden, als es den ersten Aarauer Frieden einging. Da es wieder zurücktritt, erfährt es auch von den Städten bittere Angriffe:

> Tell hat nicht mehr zu klagen, Lugern sich hat verkehrt, Sich aller Tren entschlagen Und alle Welt gelehrt: Ben päpftlichen Gibgenossen Sen weder Ghr noch Tren, Ab scheinischen diebspossen Sie haben keine Schen.



Tell nach dem Schuss. Nach dem Oelgemälbe (1897) von Ferdinand Hobler, Bern.

Was die äußere Form der Telllieder betrifft, so sind sie alle über einen Leisten geschla= gen. Ihr Borbild ift bas Ge= dicht über die Tellsage, das der Urner Britichenmeifter Siero= nnmus Muheim im Jahr 1633 "gemehrt" und verbeffert her= ausgab. Sie find in dreihebi= gen Jambenversen fonstruiert, die fich zu vier- ober achtzei-ligen Strophen aneinander-reihen. Rhythmus und Reim find manchmal unzulänglich, und der letztere nur zu oft nach dem bekannten Schema "Reim bich 2c." ausgeführt. Die ersten Strophen der beiden Bilmerger= lieder find eine bloße Umformung derjenigen des Muheimsschen Gedichtes. Sicherlich fommt den Tellliedern kein großer poetischer Wert zu. Verseinzelte kräftige, volkstümliche Wendungen, die einer gewissen Plastizität nicht entbehren wirden die Gerten und wiegen nicht die Sarten und Unbehilflichkeiten auf, die aus den gitierten Stellen fich feines= wegs überhören laffen. Für wegs überhören lassen. Hur Lieder, die gesungen werden, weisen unsere "Tellen" eine unerhörte Länge auf: das Lied von 1653 zählt sechsundzwan-zig Vierzeiler, das von 1712 neunzehn und das von 1733 zwanzig Achtzeiler. Man sang sie in der "Tellenweis", im Ton eines alten, weitverdreisten Liedes vom Tell. teten Liedes bom Tell.

Mag auch vom äfthetischen Standpunkt aus für unsere Tellsieder mehr oder minder gelten, daß "ein garstig Lied ein politisch Lied" sei, so können wir nicht umhin, ihnen als Moments und Stimmungsbildern vergangener Zeiten einen um so höhern Wert beizumessen. Der wirre Stimmklang ferner Greignisse hallt uns aus ihnen entgegen, der heiße Atem längst verschütteter Leidenschaften weht uns daraus an. So eignen sie sich wie keine andere Art der lleberlieferung, in ferne Spochen Licht und Schatten zu wersen und sie uns nahezubringen.

Dr. Augusta Steinberg, Zürich.

Urquell 4#

In der Seele Grund verborgen Sprudelt eine goldne Quelle. Schimmernd wie der junge Morgen Treibt ans Licht die klare Welle, flüstert von viel schönen Dingen, Ceise, im Vorüberrauschen, Und das flüstern wird zum Singen — Stille, stille! Caßt mich lauschen....

frang Otto Schmid, Bern.